

nach Albanien zu entsenden. Dieser Versuch scheint jedoch keinen Erfolg zu haben. Nach der Abankung des Fürsten von Wied sollen die Mächte gewillt sein, die Regierung der internationalen Kontrollkommission zu übertragen. Dieses Provisorium soll längere Zeit währen, damit Zeit gewonnen wird, um einen neuen Fürsten ausfinden zu können. Es ist jedoch nicht sofort nach der Abreise des Fürsten von Wied nach Durazzo zurückkehren wollen.

Der Rat Italiens.

Rom, 9. Juli. Der italienische Gesandte in Albanien, Altotti, reist nach mehreren Konferenzen mit Karouisi di San Giuliano nach Durazzo zurück. Er überbringt dem Fürsten Wilhelm den Rat zur Wiederaufnahme der Ausöhnungsversuche mit den ermüdet und enttäuscht scheinenden Kuffinischen. (Deutsche Tagesztg.)

Aus Hessen.

m. Die sozialdemokratische Partei Hessens hat nach dem vom Landesvorstand herausgegebenen Bericht, der auf dem am 1. bis 2. August in Darmstadt abgehaltenen Parteitag der hessischen Sozialdemokratie zur Erörterung steht, einen Mitgliederbestand von 23.896 aufzuweisen. Es bedeutet dies im Vergleich zum Vorjahr mit 21.462 Mitgliedern eine Zunahme von 2434. Von den Kreisen hat Offenbach-Deuburg die größte Zunahme mit 696 Mitgliedern zu verzeichnen. Es folgen Mainz-Oppenheim mit 410, Darmstadt-Groß-Berau mit 338, Friedberg-Büdingen mit 315, Erbach-Bensheim mit 191, Gießen-Nidda mit 183, Alsfeld-Lauterbach mit 126, Worms-Heppenheim mit 109 und Bingen-Algen mit 70 Mitgliederzunahmen. Die Zahl der Ortsvereine betrug 274, von diesen hatten 223 unter 100, 49 zwischen 100 und 1000 und zwei über 1000 (Offenbach 2768 und Mainz 2417) Mitglieder. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken betrug insgesamt 440.000 oder 38.000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Abonnenten der sozialdemokratischen Presse ist von 32.352 auf 35.929 gestiegen. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeinderäte beträgt 446 in 151 Orten. Die Rechnung der Landeskasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 31.523,64 Mk. Das Vermögen der Partei beträgt 9466,29 Mk.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages für Preußen ist auf rund 603 Millionen Mark festgestellt worden. Das entspricht dem von der Finanzverwaltung errechneten Voranschlag.

Ausland.

Die Unionisten von Ulster haben in Belfast eine Erklärung erlassen, in der sie ankündigen, daß die Verammlung des Ulsterrates am Samstag als eine Verammlung der provisorischen Regierung abgehalten werden würde, der sie bis auf weiteres Nachbetrugnisse geben würden. In der Erklärung heißt es weiter, der Zweck der Maßnahme sei die Übertragung aller Nachbetrugnisse, welche die Zurückziehung der direkten Reichsregierung aus Ulster notwendig mache für die Aufrechterhaltung des Friedens, einer guten Regierung und des Schutzes der Freiheit des Volkes sowie für die Bewahrung Ulsters als eines integrierenden Teiles des Vereinigten Königreiches. Die Autorität des irischen Parlaments werde in Ulster nicht anerkannt werden können. Craig, welcher die Erklärung den Pressevertretern vorlas, sagte, es sei das erste Mal, daß Craig eine besondere Regierungssitzung einberufen habe. Craig deutete an, daß eine Aktion erwogen werde, da die Unionisten aus privater Quelle erfahren hätten, daß die Lage außerordentlich ernst sei.

Regier als Schiffsbeizer. Die „La France militaire“ meldet, daß die vor zwei Monaten angeordnete Vernehmung von Generalgouverneur als Beizer in der Kriegsmarine so befriedigende Ergebnisse gehabt, daß der Kriegsminister den Generalgouverneur von Westafrika ersuchte, erforderlichenfalls jährlich 200 Schwarze nach Frankreich zu entsenden, damit diese als Beizer in der Kriegsmarine beschäftigt werden.

Heer und Flotte.

Das demnächst erscheinende Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen: Durch Allerhöchste Kabinettsordre wird ein neuer Offiziersornament eingeführt. — Die Offiziersornamente bis hergebrachte Probe können noch bis zum 1. Oktober 1922 getragen werden. Im Mobilisationsfall ist ausschließlich die Verwendung von Mannschaftsornamenten aus verlässlichen Truppenbeständen zulässig. — Handschuhe für Unteroffiziere. Unteroffiziere tragen fortan die weißen Handschuhe a) außer Dienst beim Verlassen der Kaserne oder des Quartiers im Standort; b) im Dienst nur zu Paraden, zum Garnisonsoffizier, Ordnungswesen, Gerichtsdienst und zum Kirchgang. — Nur in der kalten Jahreszeit tragen sie auch bei den übrigen dienstlichen Verpflichtungen Handschuhe, und zwar gestrickte graue nach der Probe für Beiräte.

Der Wettbewerb um die alte Klinik.

Die hausfachverständigen Preisrichter in dem Wettbewerb um die alte Klinik senden uns folgende Entgegnung auf die in Nr. 156 unseres Blattes wiedergegebene Erwiderung des bei dem Wettbewerb beteiligten Architekten. Es ist ja nun für den Außenstehenden sehr schwer, darüber zu entscheiden, wer recht oder unrecht hat, weil das hierzu notwendige Material nicht mehr von jedermann nachgeprüft werden kann. Deshalb wäre es wohl ratener gewesen, wenn der erste Einsender mit seiner Kritik an die Öffentlichkeit gekommen wäre, so lange die Entwürfe noch allgemein zugänglich waren. Ohne diese Unterlagen aber können diese Meinungsverschiedenheiten kaum noch fruchtbar werden.

Die Zuschrift lautet:

Die Entgegnung in Nr. 153 des Giesener Anzeigers ging von den hausfachverständigen Preisrichtern aus, weil es sich vorwiegend um bauliche Fragen handelte und ja auch der Einsender in Nr. 145 speziell gegen jene zu Felde zieht. Alle Beschlüsse des Preisgerichts wurden einstimmig gefaßt. Die neuen Ausführungen des am Wettbewerb beteiligten — aber nicht preisgekrönten — anonymen Einsenders in Nr. 156 bringen nichts, was eine abermalige Erwiderung im einzelnen erforderlich erscheinen ließe. Wenn Vorklauber, wie hauptsächlich wegen der Lage des Sitzungssaales, aus dem Ziele bleiben, ist die Auffassung des Preisgerichts für diejenigen, die es verstehen wollen, klar gestellt. Auch daß eine große Anzahl von Bewerbern, wie direkt und indirekt aus ihren Entwürfen hervorgeht, die gleiche Auffassung wie das Preisgericht hatte, zeigt, daß der nicht preisgekrönte Einsender seine Ansicht keineswegs als unheilbar betrachten darf.

Es war nicht Sache des Preisgerichts, alle Fehler der einzelnen Projekte im Protokoll festzulegen oder anzugeben, wie sie zu beseitigen wären. Seine Aufgabe war vielmehr die Projekte auszuwählen, die nach reiflicher Abwägung aller Vorzüge und Mängel die besten Lösungen des Programms darstellten.

Wenn somit ein Projekt preisgekrönt wurde, obgleich es nach einer Seite Mängel zeigte, so geschah das deshalb, weil es nach der anderen Seite erhebliche Vorzüge hatte.

Bei den nicht preisgekrönten Projekten aber, also auch bei dem des Einsenders, vermöchten die Vorzüge, soweit solche überhaupt vorhanden waren, die Mängel nicht soweit zu übertreffen, daß ein Preis zuerkannt werden konnte.

Bei jedem Wettbewerb gibt es Sieger und Besiegte; das sollte aber keines der letzteren ein Recht geben, ein einstimmig gefaßtes Urteil des Preisgerichts bezweifelnd zu beanstanden.

Ein solches Vorgehen ist in erster Linie gekniet, dem Wettbewerbsschweren zu schaden.

Das spricht auch ein kürzlich in einer auswärtigen Zeitung erschienener Artikel „Ueber das baulich-künstlerische Wettbewerbswesen“ aus, dem wir nachstehende Sätze entnehmen:

Was heute der Wettbewerbswahn am meisten schadet, sind nicht etwa Beschränkungen des Preisgerichts, sondern die oft übertriebene Annahme, daß gefällte Urteil eines Preisgerichts in einer nicht zulässigen Weise herabzusetzen. Daß der Sieger eines Wettbewerbs mit dem Urteil des Preisgerichts heiss einverstanden sein wird, ist ganz natürlich. Der Unterlegene ist aber zu gering, sich sofort einer abfälligen Kritik über die Preisfindung anzuschließen und diese zu unterlassen.

Jedenfalls haben im vorliegenden Fall die Preisrichter keine Veranlassung, sich weiter mit den Ausführungen des Einsenders auseinanderzusetzen oder gar technische Belehrungen von ihm entgegenzunehmen, zumal sie aus seinen Darlegungen die Überzeugung gewonnen haben, daß es ihm an dem nötigen Ueberblick über die in Betracht kommenden Gesichtspunkte fehlt.

Sie haben umso weniger Veranlassung hierzu, als die Art, in der die Kritik geübt wurde, weit von dem abweicht, was man unter gutem Ton versteht.

Beder, Groß-Baurat. Bessler, Groß-Baurat.
D. Winn, Stadtverordneter.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 10. Juli 1914.

** Tageskalender für Freitag, 10. Juli: Öffentlicher Vortrag des Provinzialdirektors Geheimrat Dr. Hüniger: „Die Elektrizitätsversorgung der Provinz Oberhessen, ihre Geschichte und Zukunft“. In der neuen Aula, 8^{1/2} Uhr. Gewerbe-Ausstellung: Konzert der Regimentskapelle 8-11 Uhr. (Italienische Nacht.) Anlagemusik: 7 Uhr abends.

** Der Großherzog hat dem Professor Dr. Theodor Schott zu Bad-Rauheim die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Rumänien verliehenen Offizierskreuzes 1. Klasse des Sterns von Rumänien erteilt.

** Kirchenrat D. Georg Schloffer wurde auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen erprobten Dienste und unter Erteilung des Charakters als Geheimrat Kirchenrat, mit Wirkung vom 1. Oktober 1914, in den Ruhestand versetzt.

** Von der Technischen Hochschule. Der Großherzog hat den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule zu Darmstadt Dr. Arnold Berger für die Zeit vom 1. September 1914 bis 31. August 1915 zum Rektor der Hochschule ernannt.

** Die Flächen des Großherzogtums Hessen nach Kulturarten. Nach dem Stande der gegenwärtigen Bepflanzungen umfaßt das Großherzogtum, wie die „Darmst. Ztg.“ mitteilt, eine Fläche von 708.767 Hektar. Davon entfallen auf Acker- und Gartenland 369.361 Hektar = 48% der Gesamtfläche, auf Weinberge 14.435 Hektar = 1,9% der Gesamtfläche, auf Wälder 101.041 Hektar = 13,1% der Gesamtfläche, auf Waldungen 241.962 Hektar = 31,5% der Gesamtfläche, auf Haus- und Hofräume 7410 Hektar = 1,0% der Gesamtfläche, auf unbewohnte Fläche 34.558 Hektar = 4,5% der Gesamtfläche. Innerhalb der letzten 60 Jahre sind folgende Veränderungen eingetreten: An Fläche zugenommen haben die Weinberge (von 9700 auf 14.435 Hektar), die Haus- und Hofräume und die unbewohnte Fläche. Letztere insbesondere infolge des Baus von Straßen und Eisenbahnen. Die Größe der Waldfläche ist unverändert geblieben, das Forstland hat sich um ein Geringes erhöht; verkleinert hat sich lediglich das Acker- und Gartenland, auf dessen Kosten also die betreffenden Kulturarten gewachsen sind.

** Gewerbeausstellung. Wie aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich ist, ist für morgen, Samstag, ein billiger Tag in Aussicht genommen. Als Eintrittsgeld werden nur 40 Pfennige erhoben. Die Ausstellung bleibt bis abends 8 Uhr geöffnet.

** Besuch von Landwirten. Am Mittwoch weilten zahlreiche Mitglieder des Vereins der vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgebung in unserer Stadt und beluhten unter Führung des Direktors des Landwirtschaftlichen Instituts — des Professors Gisevius —, die 105 hessische Vorgen umfassenden landwirtschaftlichen Versuchsfelder, auf denen zurzeit der Pflanzenwuchs ganz prächtig steht. Die Frankfurter Herren erklärten, sie hätten nicht nur vieles mit Interesse gesehen, sondern sie hätten dabei auch manches gelernt, was sie in der Praxis verwerten würden. — Am Donnerstag besichtigten 50 Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Kirchhain die landwirtschaftlichen Versuchsfelder. — Heute wurde der Minister Homberg zu Bach im Institut erwartet, welcher ebenfalls die Versuchsfelder einer Besichtigung unterziehen will. — Für Sonntag sind bereits mehrere landwirtschaftliche Vereine dem Landwirtschaftlichen Institut zum Besuch gemeldet.

** Viertes Sommer-Abonnements-Konzert. Auch das vierte Abonnements-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ in Steins Garten hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Konzertsäle waren fleißig vorbereitet und sorgfältig zusammengestellt, ihre Ausführung übertraf unter der sicheren Leitung des Obermusikleiters Löber auch höchste Erwartungen. Melodien aus Kluge, Nielsen, Wildschütz, La Trovata und auch die zum ersten Male gespielte Mazurka Caprice „Trois von Herzen gern“ von P. Cim fanden eine musterartige Wiederholung. Einen großen Teil von Erfolg des Konzertes darf jedoch der Solist, Kammermusiker Fritz Werner aus Wiesbaden, für sich in Anspruch nehmen. Seine Trompetensolos bewiesen eine reise, ausgeglichene Künstlerkraft. Er spielte Introduction, Thema und Variationen über R. G. Reihiger's Valles brillantes von E. Fuchs, Spielmanns Abschied (Romane für Trompete) von D. Höfer und „Die Favorite“ (Fantasie) von J. Sorimann. Als Zugabe brachte er das bekannte Soemmerlied. — Wie wir hören, ist für das nächste Abonnements-Konzert ein Operettenabend geplant.

** Zum Bundesfest des Lehntaljägersbundes. Das 30. Bundesfest des Lehntaljägersbundes in Lich beginnt heftig am Samstag. Dabei wird man an das 1. Bundesfest des Jahres 1881 in Buchs erinnert. In einem Berichte darüber heißt es: „Im Jahre 1881 fand das erste Bundesfest in Buchs statt und zwar am 7. und 8. Juli. Der Choral: „Töne du Heerlied“, der auf dem Marktplatz angestimmt wurde, leitete die Feier ein. Das Konzert wurde in den Sälen der ehrwürdigen St. Marktskirche abgehalten. Kaiser der Neuromantischen Lantate: „Lobet den Herrn“ und der Hauptmännchen Notete: „Ehre sei Gott in der Höhe“ — wurde die Dämne von „Derzog Ernst“ zum Vortrag gebracht. Durch das Gotteshaus erklangen die mächtigen Akkorde des von dem Frankfurter Fiederkomponisten „Reeb“ dirigierten Liedes. An den fünflichen Kompositionen wurde später ein Dublignastelegramm gesandt, Reeb aber wurde zum Ehrenmitglied ernannt.“

Für die Prov.-Ausschuhung am Samstag, vorm. 7/9 Uhr ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Klage der W. Schäfer Ww. zu Rodenbach gegen die Fürstliche Klasse für Gemeindefürsorge wegen Nichtabwägung von Witwen- und Waisengeld. 2. Klage des Josef Radn IV. zu Runkardt gegen das Groß Kreisamt Büdingen wegen Verletzung des Wandereverzeichnisses 1914. 3. Besuch des H. L. Gottwalds in Ulfa um Erlaubnis zur Errichtung einer Dampfseelanlage.

** Vortrag über Elektrizitätsversorgung der Provinz Oberhessen. Der Vortrag zum Vortrag des Provinzialdirektors Geheimrat Dr. Hüniger über obiges Thema findet nur durch den Hauptingang des Universitätsgebäudes von der Ludwigstraße aus statt.

** Submissionsergebnis. Bei der Submission für Kanalbauarbeiten an der Frankfurter Straße wurden folgende Angebote abgegeben: Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft vormals H. Winn u. Co. und Georg Beder, hier, 11.478 Mark, Birkenhof u. Schneider 10.854 Mk., Abermann und Ring 8664,60 Mk.

** Ehrung eines Hesses. Dem Dr. Ludwig Diefel in London, zu Schotten in Oberhessen gebürtig, wurde von dem preussischen Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat „Professor“ beigelegt.

** Unfallversicherung. Der Kommerz. H. K. in Wehlar bat am 30. März 1910 im Betriebe der Buderuschen Eisenwerke dadurch eine Gehirnerschütterung erlitten, daß ihm ein Brett auf den Kopf fiel. Als sein Zustand sich später verschlechterte, stellte er bei der Berufsgenossenschaft Antrag auf Rente, wurde aber abgewiesen, weil inzwischen Verjährung eingetreten war. Nachdem das Reichsversicherungsamt auf seinen Rekurs der Berufsgenossenschaft anheim gestellt hatte, die Verjährungseinde fallen zu lassen, wurde die Sache in dem am 2. L. Ms. vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin anberaumten Termin zur erneuten Verhandlung an das Oberversicherungsamt zurückverwiesen. — Der Reparaturlosler A. E. aus Gießen erlitt am 17. Januar l. Js. im Betriebe der Buderuschen Eisenwerke dadurch einen Unfall, daß er von der Leiter stürzte. Die Berufsgenossenschaft bewilligte ihm eine Rente von 30 Prozent, wogegen er Einspruch erhob. Inzwischen hat der Verletzte einen zweiten Unfall dadurch erlitten, daß er infolge eines Schwindelanfalls hinfiel und den Arm brach. Ob dieser zweite Unfall ursächlich mit dem ersten zusammenhängt, b. b. ob die Schwindelanfälle durch den ersten Unfall veranlaßt sind, bedarf noch der Feststellung. Würde dies letztere zutreffen, so muß die Berufsgenossenschaft voraussichtlich für den zweiten Unfall, der sich nicht im Betriebe ereignete, aufkommen.

** „Kur eine Kleinigkeit“. In einem bekannten Orte, dessen Namen aber rüchlichvoll verschwiegen werden soll, zog am letzten Sonntag der Krieger- und Schützenverein unter klingendem Spiele nach den Schießständen, wo das alljährliche Preischießen abgehalten zu werden pflegt. Das ganze Dorf, die üblichen Festgäste von nah und fern umlagerten die Stände und bewunderten die Fülle der Gewinne. Eben verkündigt ein Trommelwirbel den Beginn des Turniers. Aber kein erster Schuß fällt. Verlegenes Lächeln auf dem Antlitz des Schützenmeisters, Bestürzung beim Vorhand, ein Rauschen und Suchen. Man wird aufmerksam. Was fehlt? „Kur eine Kleinigkeit“ meinte der Oberschütze. Und das aber waren die — Gewehre. Die hatte die moderne Schar — wie es kam, weiß man nicht — dabei gelassen, nämlich in der Vereinskneipe. Fliegende Boten eilten und holten schließlich die — Kleinigkeit. Und dann nach langer Pause nahm das Preischießen seinen Anfang. — So geschah am 5. Juli 1914 im Kreise Wetterbach.

** Für die Verbindung telegraphischer Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs tritt vom 1. Juli ab inbetrifft eine Erleichterung ein, als bei der Einzahlung von Beträgen bis zu 3000 Mk. für denselben Empfänger nur eine einzige Postanweisung ausgereicht zu werden braucht, während bisher für jeden Betrag von 800 Mk. eine besondere Postanweisung ausgeschrieben werden mußte. Außerdem ist mit der Änderung eine Einsparnis an Telegrammgebühren verbunden, da in das von der Postanstalt auszufertigende Ueberweisungsprogramm künftig nur eine Postanweisungsnummer und der zu überweisende Gesamtbetrag aufzunehmen sind, während bisher außer dem Gesamtbetrag die Zahl der Einzelpostanweisungen, ihre Nummern und ihre Einzelbeträge anzugeben waren. In der Berechnung der Postanweisungs- und der Gebührensgebühren tritt keine Änderung ein.

** Kleine Mitteilungen. Die viel umstrittene Bürgermeistereiwahl in Troischhausen ist nunmehr endgültig entschieden, nachdem der unterlegene Gegenkandidat Gärtner seinen Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl zurückgezogen hat. Es gilt somit als gewählt der frühere Beigeordnete Koller. — In Walbach bei Brensbach i. L. wurde am Donnerstag früh die etwa 50 Jahre alte Frau Kausch, geborene Ruisch, im Ortsbach tot aufgefunden. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, ob ein Unfallfall oder Verbrechen vorliegt. — Die Frau eines Griesheimer Fabrikarbeiters trank in selbstmörderischer Absicht Lysol. Da es von den Angehörigen sogleich bemerkt wurde, gelang es der ärztlichen Kunst, die Frau am Leben zu erhalten. Familienunfälle sollen der Grund zur Tat gewesen sein.

Landkreis Gießen.

(a) Trais-Horloff, 9. Juli. Infolge der starken Regengüsse ist das ganze Horlofftal von hier bis Schzell in einen See verwandelt, so daß stellenweise das Wasser über 1 Meter hoch steht. In den benachbarten Steinheimer Gemeindeflecken waren die Leute genötigt, das teuer gekaufte Heugras mit Hilfe von Schubkarren aus dem Wasser zu fahnen, wobei sie bis an die Knie im Wasser waten mußten. Stellenweise ist auch das Heu fortgeschwommen.

Kreis Büdingen.

△ Büdingen, 9. Juli. Gelegentlich des 50jährigen Bestehens der Schweifernstation wurde das neue Schweifernhaus eingeweiht. Pfarrer Göbel hielt die Festrede. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeister Krenndt. Für die katholische Gemeinde sprach Professor Müller, für die Israeliten Lehrer Halberstadt und für das Elisabethenstift in Darmstadt Pfarrer Leng.

Kreis Lauterbach.

△ Lauterbach, 9. Juli. Der älteste Töpfermeister Hesses, Heinrich Schiebelhuth, feierte seinen 80. Geburtstag in voller Mäßigkeit. Noch heute sieht er hinter seiner Scheibe und formt emsig den Ton.

Kreis Schotten.

△ Schotten, 9. Juli. Die Synode des Dekanats Schotten fand hier unter dem Vorsitz des Dekans Münch statt und beschäftigte sich in erster Linie mit der modernen Jugendpflege. Pfarrer Fritsch-Ruppertsburg betonte die Notwendigkeit der Jugendpflege im Verein mit dem Jungdeutschen Bund. Die Synode beschloß, die Jugendpflege zu fördern und wählte einen Ausschuss von sechs Mitgliedern.

Starfenburg und Rheinhessen.

— Darmstadt, 9. Juli. Die Eisenbahn-N. O. hielt heute eine Ausschusssitzung ab, in der die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 6 Millionen Mark beschlossen wurde, für die die Stadt Darmstadt die Zinsgarantie übernimmt. Der Betrag soll in der Hauptsache zum Ausbau der Vorortbahnen und der elektrischen Ueberlandzentrale benutzt werden.

Am Darmstadt, 9. Juli. Wegen Nordberufes wurde Donnerstag früh in Rodenheim der Steinbauer Josef Schropfer aus Bayern verhaftet, der zuletzt in Auerbach tätig war und mit der Katarine Schindler dort ein Verhältnis hatte. Diese wollte nichts mehr von ihm wissen und zog nach Wunghausen. Am Dienstag reiste Schropfer ebenfalls dorthin und gab miträg auf das Mädchen einen Schuß ab, der aber fehl ging. Er wurde von der erregten Bevölkerung derartig zugedrückt, daß seine Auf-

